

Felder, Rüben, Raps – Was verbindet die Bevölkerung mit Agrarlandschaften? Eine Studie aus Niedersachsen

Fields, beets, rapeseed – What does the population associate with agricultural landscapes? A case study in Lower Saxony

Eva Maria Noack*, Marlene Alber, Tabea Quitzsch und Stefan Schüler

Georg-August-Universität Göttingen, Fakultät für Agrarwissenschaften, Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, Abteilung Umwelt- und Ressourcenökonomik, Germany

*Correspondence to: enoack@uni-goettingen.de

Received: 15 Dezember 2017 – Revised: 9 Juli 2018 – Accepted: 12 Juli 2018 – Published: 12 Dezember 2018

Zusammenfassung

Landwirtschaft prägt das typische Landschaftsbild, dessen Aufrechterhaltung ist ein wesentliches Element der ländlichen Entwicklungsplanung. In der vorliegenden Studie wird untersucht, welche Assoziationen die Bevölkerung mit Agrarlandschaften hat und ob sich Bezüge zur Gemeinsamen Agrarpolitik finden. In sechs unterschiedlichen Kulturlandschaften Niedersachsens wurden im Mai 2017 91 qualitative Interviews geführt. Die induktive Auswertung der Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse zeigen einen Schwerpunkt in der visuellen Wahrnehmung spezifischer Strukturen, von denen insbesondere natürliche Elemente positiv hervorgehoben werden. Die Landwirtschaft schafft Identität, Landnutzungsänderungen werden meist negativ empfunden und die Erhaltung des Landschaftscharakters als Priorität gesehen. Die Studie ermöglicht einen Einblick in die gesellschaftlichen Perspektiven und Potentiale des agrarlandschaftlichen Raumes, welche es im Zuge ländlicher Entwicklungsprogramme zu erhalten und zu stärken gilt.

Schlagerworte: Agrarlandschaften, Gemeinsame Agrarpolitik, Landschaftswahrnehmung, Biodiversität, qualitative Sozialforschung

Summary

Agriculture shapes the typical landscape scenery, whose maintenance is an essential part of rural development planning. This study analyses the population's associations with agricultural landscapes and potential links to the Common Agricultural Policy. In May 2017, we conducted 91 qualitative interviews in six different landscapes in Lower Saxony. We analysed the interviews inductively using qualitative content analysis. Our results show a visual focus regarding the perception of specific landscape structures; natural elements are especially positively emphasized. Agriculture encourages rural identity, land use changes are usually perceived negatively and the preservation of landscape character is seen as a priority. The study provides insights into societal perspectives and potentials of agricultural landscapes that should be strengthened in the course of rural development programmes.

Keywords: agricultural landscapes, common agricultural policy, biodiversity, qualitative social research

1 Einleitung

Die Landwirtschaft ist die bedeutendste Flächennutzungsform in Deutschland (Destatis, 2017) und prägt das typische Landschaftsbild. Die Aufrechterhaltung des kulturlandschaftlichen Charakters ist eine Zielstellung zur Förderung der ländlichen Entwicklung (ELER-VO 1305/2013). Die Landwirtschaft erbringt gesellschaftliche Leistungen, welche – zumeist nicht internalisiert – auf das menschliche Wohlbefinden wirken. Derartige Nutzenstiftungen werden als Ökosystemleistungen (ÖSL) zusammengefasst (MEA, 2005). Gemäß der Common International Classification on Ecosystem Services werden ÖSL in drei Gruppen gegliedert: *Versorgungsleistungen* umfassen Konsumgüter wie Nahrungsmittel, Trinkwasser oder genetische Materialien. *Regulationsleistungen* sind ökosystemare Schutzleistungen, wie etwa Erosionsschutz, biologische Schädlingskontrolle oder Bodenregulierung. *Kulturelle Leistungen* bilden nichtmaterielle Beiträge von Ökosystemen, die auf den körperlichen und mentalen Zustand der Menschen wirken, beispielsweise Erholung, Ästhetik sowie der Existenzwert bestimmter Arten oder Ökosysteme (Haines-Young und Potschin, 2011). Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) fördert die Umsetzung biodiversitäts- und ÖSL-basierter Bewirtschaftungsmethoden auf landwirtschaftlichen Betriebsflächen.

Wengleich bekannt ist, dass die aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit resultierenden additiven ÖSL, wie die Schönheit einer blühenden Wiese, positive Wirkungen auf den Menschen hervorrufen (Garbach et al., 2014), wurde deren Nachfrage selten konkret identifiziert. Dies konterkariert die Tatsache, dass die Bevölkerung eine wesentliche AkteurInnengruppe in der Kulturlandschaft darstellt. Sie ist in der Funktion eines „ÖSL-Nachfragers“, innerhalb derer nicht allein die Versorgung mit Lebensmitteln, sondern auch Erholung oder das ästhetische Erlebnis im Vordergrund stehen können. Studien in Wäldern und städtischen Grünräumen zeigen, dass diese mit Schönheit, Faszination und Ruhe verbunden sind (Conedera et al., 2015; Chen et al., 2016). Es stellt sich daher die Frage, ob sich derartige Assoziationen auch in Agrarlandschaften finden lassen, insbesondere, da die Landwirtschaft zum Erhalt der Kulturlandschaften beiträgt und dennoch aufgrund zunehmender Nutzungsintensivierung, hoher Nitratbelastungen und abnehmender Biodiversität in der Kritik steht.

In diesem Beitrag wird ermittelt, welche Assoziationen die Bevölkerung zu Agrarlandschaften hat und ob sich darin Bezüge zur Umsetzung der GAP in Niedersachsen finden. Wir konzentrieren uns auf die 2. Säule der GAP, da diese Gestaltungsspielräume bietet. So kann durch die Ausrichtung der gegenwärtigen Förderschwerpunkte der 2. Säule der GAP auf den Biodiversitätsschutz und kulturelle ÖSL davon ausgegangen werden, dass derartige Elemente auch seitens der Bevölkerung mit Agrarlandschaften assoziiert werden. Das Bundesland Niedersachsen wurde gewählt, da sich hier die deutschlandweiten Flächennutzungsverhältnisse widerspiegeln und vielfältige Lebensraumtypen und Landschaftsformen vorhanden sind.

2 Zweite Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik in Niedersachsen

Neben der betrieblichen Förderung wird innerhalb der GAP die Erhaltung und Entwicklung der Biodiversität sowie des Umweltzustandes forciert. Die 1. Säule der GAP umfasst die Direktzahlungen sowie das obligatorische Greening. Davon betroffene Betriebe sind verpflichtet, Auflagen zur Umweltverbesserung zu berücksichtigen. Innerhalb der 2. Säule kommen die EU-Mitgliedsstaaten den durch die ELER-Verordnung definierten Prioritäten zur ländlichen Entwicklung im Zuge einer regionalen Schwerpunktsetzung nach. Im Gegensatz zur 1. Säule haben die Bundesländer Gestaltungsspielräume bei der Maßnahmenwahl und die LandwirtInnen Freiheiten hinsichtlich der Maßnahmenumsetzung. In Niedersachsen wird die ländliche Entwicklungspolitik von 2014-2020 durch das Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL) umgesetzt. Es wurden 12 ELER-Maßnahmen ausgewählt (Abbildung 1). Diese weisen einen starken Bezug zu Umwelt- und Klimaschutzaspekten auf (M05, M07, M10, M11): ca. 37% der Gesamtmittel sind für die Priorität ‚Ökosysteme‘ vorgesehen (ML, 2017). Weitere Förderschwerpunkte bilden die Gemeinde- und Dorfentwicklung (M07) und Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe (M04).

Zu den PFEIL-Prioritäten zählen weiterhin ÖSL-bezogene Aspekte der Freizeitnutzung: „Geschützte, artenreiche und charakteristische Natur- und Kulturlandschaften als Merkmal regionaler Identität und Grundlage für naturbezogene Erholungs- und Tourismusnutzung“ (ML, 2017, 99).

3 Untersuchungsregion und Methodik

Für diese Studie wurden im Mai 2017 in sechs Regionen Niedersachsens 91 qualitative Interviews geführt. Niedersachsen liegt im Nordwesten Deutschlands und ist das zweitgrößte deutsche Bundesland. Mehr als die Hälfte (55%) der Landesfläche wird landwirtschaftlich genutzt (Destatis, 2017). Mit Küstenland und Mittelgebirgen ist Niedersachsen landschaftlich sehr vielfältig und das Spektrum der landwirtschaftlichen Nutzung ist breit, welche sich anhand der Interviewregionen (Abbildung 2) widerspiegelt:

1. Wendland: Geest und Heide, semi-intensive Ackerwirtschaft
2. Ostfriesland: Grünland und Weidehaltung, teils Getreideanbau
3. Altes Land: bedeutendes Obstanbaugebiet, vornehmlich Äpfel
4. Nienburger Land: Ackerbau, Sonderkulturen (v. a. Spargel), vereinzelte Sumpfbiete
5. Hildesheimer Börde: sehr intensiver Ackerbau auf sehr fruchtbarem Boden
6. Südniedersachsen: kleinräumige Bewirtschaftung, strukturreich, hügelig

Abbildung 1: Vorgesehene Ausgaben für ausgewählte Maßnahmen im niedersächsischen Programm zur Förderung der Entwicklung im ländlichen Raum (PFEIL), Förderperiode 2014-2020.

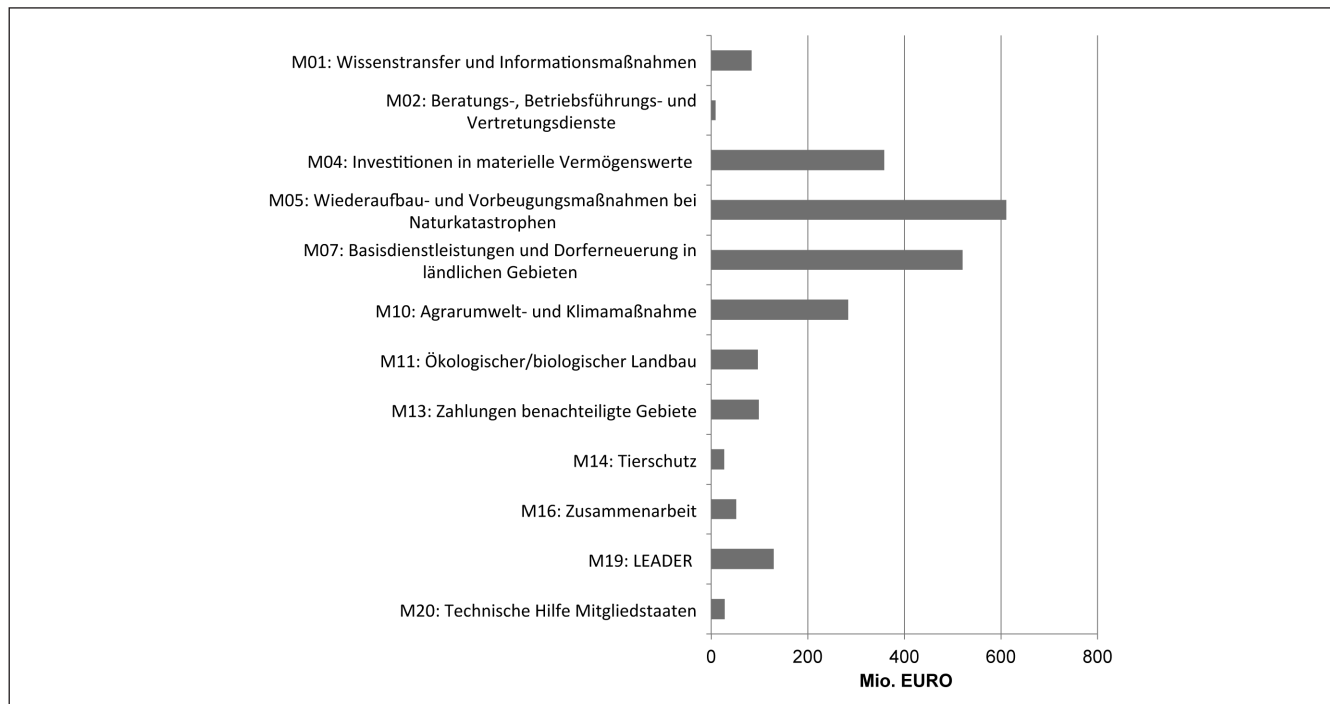
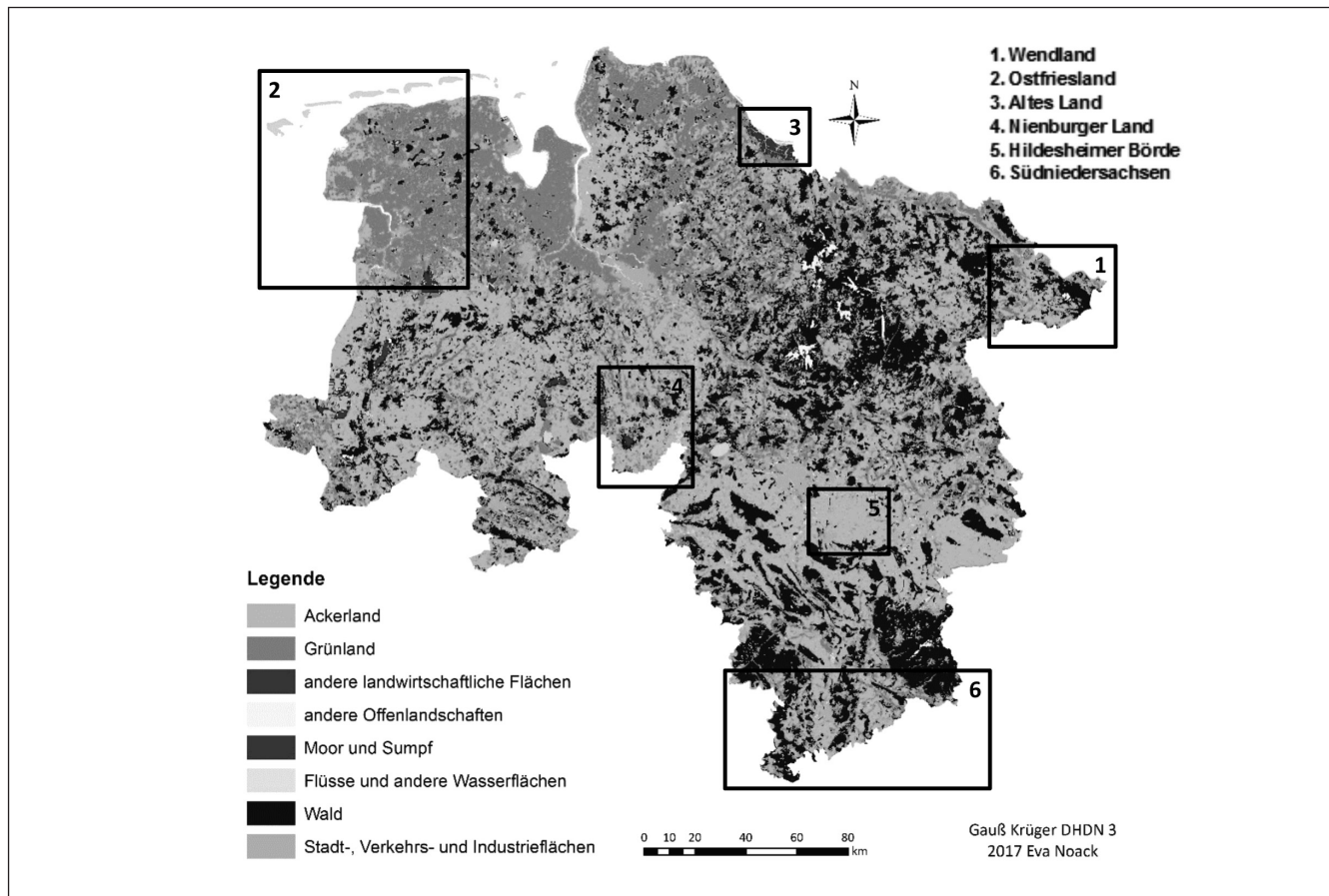


Abbildung 2: Landschaftstypen in Niedersachsen. Die Untersuchungsregionen sind schwarz umrandet. Daten: Corine land cover 10 ha von 2012, eigene Zusammenfassung der Klassen. © GeoBasis-DE / BKG 2017.



Die Interviewten wurden mit einer Erzählaufforderung nach ihren spontanen Assoziationen zu niedersächsischen Agrarlandschaften gefragt. Anschließend wurde gefragt, welche Geräusche, Gerüche und Gefühle sie mit der Agrarlandschaft verbinden, sofern diese Aspekte nicht angesprochen wurden. Die Durchführung der Interviews erfolgte durch Studierende der Studiengänge Ökosystemmanagement und Geographie, die mit Methodik und Thematik vertraut waren. Die Interviews wurden aufgenommen, transkribiert und gemäß der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2002) mithilfe von MAXQDA 11 ausgewertet.

4 Ergebnisse

Von den 91 Interviewten sind 36 Männer und 55 Frauen aus verschiedenen Berufs- und Altersgruppen (Geburtsjahre 1932 bis 1999). Die Assoziationen zur Agrarlandschaft sind vielfältig. Wenngleich die sinnliche Wahrnehmung konkreter Strukturen und Aspekte sowie die Beschreibung von Landschaftsbildern einen großen Teil der Aussagen einnimmt, werden auch konkret auf die Landwirtschaft bezogene Aspekte, wie Anbauverhältnisse, benannt. Wir strukturierten die Aussagen in neun Kategorien, beziehen uns aufgrund der großen Anzahl an zugeordneten Textpassagen jedoch vornehmlich auf die Kategorien ‚Sinnesansprache in der Agrarlandschaft‘ und ‚gefühlsbasierte Assoziationen‘. Die anderen Kategorien umfassen Aussagen zu Nutzungsformen der Landschaft, Biodiversitätselemente, Vergleiche mit früheren landschaftlichen Zuständen, landwirtschaftliche Bewirtschaftungsformen, Nahrungs- und Futtermittelproduktion, Identitätswirkungen der Landschaft, sowie anthropogene Aspekte wie etwa Bebauung. Diese Kategorien werden als ‚weitere Eindrücke zur Agrarlandschaft‘ zusammen dargestellt. Drei Interviewte haben zu Agrarlandschaften keine Assoziationen.

4.1 Kategorie ‚Sinnesansprache‘

Agrarlandschaften werden durch *optische*, *olfaktorische* und *akustische* Eindrücke wahrgenommen, mit einem deutlichen Schwerpunkt im optischen Bereich. Die Wahrnehmung ist mit positiven oder negativen Emotionen verbunden oder neutral. Bei der *visuellen* Wahrnehmung werden Aspekte der Landnutzung, bestimmte als schön oder hässlich empfundene Landschaften und Elemente, Farben und Blüten, die Tierhaltung und die Beschaffenheit von Agrarlandschaften angesprochen. Landnutzungsassoziationen werden wertfrei geschildert, von besonderer Relevanz ist das Ackerland. Es werden einerseits Grobbeschreibungen der Landnutzung, „Ackerfläche“ (4.14), sowie andererseits die Feldfrüchte assoziiert. „Äcker und Felder“ (5.14), Raps- und Kornfelder sowie Rüben und Raps als Feldfrüchte sind zugleich häufig die ersten spontanen Assoziationen. Hinsichtlich der Feldfrüchte ist auffällig, dass fast ausnahmslos typische und in weiten Teilen Niedersachsens vorkommende Feldfrüchte

benannt werden. Die Ausnahme bildet Spargel, welcher ausschließlich im Nienburger Land assoziiert wird. Neben den Ackerstrukturen werden Wiesen, Obst und Obstbäume sowie Waldstrukturen und einzelne Aspekte wie etwa „Feuchtgebiete“ (3.7), benannt. Mit Ausnahme des Obstes und der Obstbäume, welche vorrangig im Alten Land Erwähnung finden, gibt es analog zu den Äckern keine regionalen Bezüge.

Hinsichtlich der als schön oder hässlich empfundenen Landschaften und Elemente nehmen die Interviewten wertende Beschreibungen typischer Agrarlandschaften vor: „Rapsfelder, die durchaus auch mal schön aussehen können“ (6.10). Andere schildern konkrete Landschaftsbilder in Form einer Momentaufnahme: „Morgens, wenn man an den Feldern vorbeifährt, und dann der Nebel über den Feldern steht.“ (3.12). Diese ästhetischen Assoziationen stehen mit Ausnahme von Ostfriesland nicht in Verbindung mit der Untersuchungsregion. Auffällig ist, dass insbesondere auf die ‚Schönheit‘ bezogene Aspekte nicht auf spezifische Entitäten, sondern auf die Landschaft im Allgemeinen gerichtet sind. ‚Momentaufnahmen‘ sind kurze Schilderungen, welche durch ausschmückende Attribute und Metaphern eine zumindest subjektiv wertende Empfindung verdeutlichen. Negative ästhetische Assoziationen umfassen die Charakterisierung von ‚Eintönigkeit‘ als landschaftsbildlichen Aspekt – insbesondere von Monokulturen – sowie Beschreibungen von ‚Scheußlichkeit‘ einer durch Maisanbau zerstörten Landschaft: „verschandelt durch erheblichen Maisanbau“ (1.12). Hervorzuheben ist, dass der Begriff ‚Monokultur‘ mehrmals als erste Assoziation zu Agrarlandschaften genannt wird.

Hinsichtlich der in allen Befragungsregionen genannten Farben und Blüten werden insbesondere Gelb und Grün sowie die Blüte des Rapses und der Obstbäume (nur im Alten Land) assoziiert. Darüber hinaus zählt der Begriff ‚Farben‘ auch zu den häufigsten ersten Assoziationen.

Die Tierhaltung findet Berücksichtigung in Form von Assoziationen zum Halten beziehungsweise Nichthalten von Tieren auf Weiden: „Die Wiesen werden definitiv weniger, also, dass man eben auch [...] Viecher drauf sieht, irgendwelche Rinder oder Kühe, das wird ja immer weniger“ (4.14). Eine Aussage in Ostfriesland richtet sich auf die Schafhaltung.

Bezüglich der ‚Beschaffenheit von Agrarlandschaften‘ benennen die Interviewten die Möglichkeit, ohne Sichtbehinderungen weit sehen zu können, beziehungsweise das bloße Fehlen von Bergen. Der Begriff ‚Weite‘ wird auch häufig als erste spontane Assoziation benannt.

Olfaktorische Assoziationen umfassen hauptsächlich Gerüche nach Gülle, Raps, Düngemittel und Mahd: „Rapsgeruch und Heu im Sommer, also gedroschenes Feld.“ (5.15). Hervorzuheben ist, dass nur wenige Geruchseindrücke positiv konnotiert werden. Vielmehr werden sie überwiegend erst auf Nachfrage und wertfrei genannt oder als negativ wahrgenommen, teils auch als typisch für die Agrarlandschaft: „Der typische Dorfgeruch so, Gülle, ne?“ (6.5). Die gleichen Gerüche werden unterschiedlich bewertet (Abbildung 3).

Abbildung 3: Beispiele für Gerüche, die unterschiedlich bewertet werden, mit Ankerzitaten.

Geruch	Gülle	Schweine	Raps
Neutral/ ohne Wertung	„Ab und zu Gülle, wenn stark gedüngt wird oder so riecht man es auch.“ (4.7)	„Ich komme vom Dorf und der Schweinestall war nebenan. Das war ganzjahrespräsent, im Sommer dann noch mehr im Winter.“ (5.9)	„Die Gerüche vom Rapsfeld, die kennt man. Das ist ein sehr markanter Geruch.“ (4.18)
Typisch/ gehört dazu	„Gerüche [...] Gefahren wird diese Gülle und so, aber so schlimm ist das auch nicht. Es ist [...] Landluft. Naja, so empfinde ich das nicht als belästigend nicht, ja. Es ist Natur. Natur pur.“ (4.11)	„Auch der Schweinegeruch gehört in der Agrarlandschaft dazu.“ (2.5)	–
Negativ	„Gerüche, wenn die Bauern Gülle rausfahren, dass riecht dann schon extrem. Dann muss man alle Fenster zumachen und Wäsche reinholen.“ (1.10)	„Bei Gerüchen fällt mir nur die Schweinemastanlage ein. Ich komme aus Diekholzen und da haben wir eine, die stinkt ja auch bis in die Innenstadt.“ (5.10)	„Ja, tatsächlich denke ich dann gerade an Rapsfelder, die durchaus auch mal schön aussehen können, aber sehr, sehr arg stinken.“ (6.10)
Positiv	–	–	„Jetzt momentan, nette Gerüche. Also der Raps zum Beispiel, der duftet.“ (6.3)

Einige Interviewte schildern unspezifische Eindrücke wie „Gestank“ (4.17) oder „manchmal riecht es halt nach Frühling.“ (4.1). Ebenfalls unspezifisch, aber positiv, wird „die frische Luft“ (4.11) beschrieben:

„Man riecht auch die Vegetation, die da ist, die Blumen, blühende Bäume, gemähter Rasen, es riecht alles sehr sauber.“ (1.4)

Die Assoziation der frischen Luft wird in mehreren Fällen mit einer Einschränkung (Düngemittel, Gülle, Pestizide) verknüpft:

„Da verbinde ich immer die Frische der Luft mit, außer natürlich, wenn mit Gülle gedüngt wird, das ist natürlich schon ein signifikanter, stechender Geruch“ (1.5).

Tiergerüche werden wenig genannt. Lediglich fünf der Interviewten assoziieren keine Gerüche mit der Agrarlandschaft. Auch *akustische* Eindrücke werden überwiegend auf Nachfrage und wertfrei genannt, am häufigsten maschinelle Geräusche, vornehmlich Trecker und Mähdrescher:

„Man hört mal einen Trecker fahren oder irgendwie das Piepen von einem Mähdrescher, wenn der rückwärtsfährt.“ (1.7).

In nur zwei Fällen werden die Geräusche als negativ beschrieben:

„[...] bis in die Nacht hinein oftmals eben erntebedingt Trecker und große Maschinen zu hören sind, die nicht unbedeutlichen Lärm machen.“ (1.3).

Es folgen „Vogelgezwitscher“ (6.6) bzw. fehlende Vogelgeräusche:

„Was ich ganz stark vermisse an Geräuschen, ist die Feldlärche, die es ja nur noch ganz wenig gibt.“ (1.6).

Neben den Geräuschen von Insekten (Zirpen, Grillen, Zikaden), wird Wind genannt: „Einfach der Wind, wie er über die Felder rauscht.“ (3.4) Auch Ruhe, d. h. die Abwesenheit von (Zivilisations-)Geräuschen, wird als Geräusch assoziiert:

„Dass es ruhig ist in dem Agrarland.“ (5.22)

4.2 Kategorie gefühlbasierte Assoziationen

Die Interviewten berichten vornehmlich positive Gefühle:

„Gestern, zum Beispiel, fährt man hier durch den Landkreis. Es ist Sommer. Es ist warm. Und man hat die Fenster unten und es riecht dann nach Raps oder so. Super angenehmes Gefühl.“ (1.7).

Die Agrarlandschaft vermittelt das „Gefühl von Weite“ (5.16) und Freiheit: „Also, für mich ist es irgendwie Freiheit, also gerade hier im Wendland“ (1.5). Bedingt durch die

Ruhe (s.o.) werden Gefühle der Erholung und Entspannung beschrieben. Negative Gefühle sind beispielsweise „Langeweile durch Kulturlandschaften“ (3.5) und Sorgen angesichts einer zunehmenden Zahl an Monokulturen (4.19).

4.3 Weitere Eindrücke zur Agrarlandschaft

Mehrere Interviewte ziehen Vergleiche zu ihrer Wahrnehmung früherer Agrarlandschaften und beschreiben Landnutzungsänderungen (Motorisierung, mehr Maisanbau, weniger Kühe, weniger Vogelgeräusche):

„Früher waren immer schön viele Kühe auf den Weiden und heute sieht man immer irgendwie so furchtbar viele Maisfelder.“ (1.1).

Die Interviewten assoziieren mit Agrarlandschaften vorwiegend deren landwirtschaftliche Nutzung: „Agrarland, [...] ja, dass es auch genutzt wird“ (5.22). Die Bewirtschaftung an sich ist eine häufige erste Assoziation. Die Befragten denken an LandwirtInnen, an Landtechnik, Anbau- und Hofstrukturen. Eine Vorliebe für kleine Strukturen ist erkennbar:

„Und es ist hier alles bei uns in der Gegend noch in Ordnung. Also relativ kleine Felder, Äcker, Wiesen, auch noch viel Büsche und so, kleinere Höfe, also, das ist hier bei uns alles noch im Rahmen.“ (1.4)

Zwei Aussagen zur Landtechnik hinsichtlich „überdimensionierte[r] Ackermaschinen“ (1.3) und Maschinen, die „immer größer, immer stärker, immer mächtiger“ (4.13) werden, lassen eine Wertung vermuten. Auch Anbauweisen werden kritisch gesehen:

„Eigentlich meistens nur negative Dinge, weil es kein ökologischer Landbau ist, das heißt: Grundwasserverseuchung mit Schweinegülle, Hühnergülle und sonstigem. Kunstdüngereintrag in zu hoher Form.“ (3.5)

In diesem Zitat zeigt sich eine häufige Assoziation: Der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln: „Die riesen Bauern, die hier die Jauche verspritzen“ (3.3).

Im Gegensatz dazu verbinden einige Interviewte Agrarlandschaften mit „Natur“ (5.23) und Tieren, vorwiegend Vögeln und Insekten, wobei wiederholt auf die Einflüsse der Landwirtschaft auf den Biodiversitätsverlust verwiesen wird:

„Dass man in dieser Form eigentlich keine Landwirtschaft betreiben sollte. Und man auch merkt, dass es immer weniger Kleintiere, wie Hase oder sonstiges gibt, die sich in den Spargelfeldern nicht mehr verstecken können. Also eher das Gefühl, dass das nicht von Vorteil ist, in diesen großen Bereichen, in diesen großen Flächen zu arbeiten.“ (4.17)

Nur wenige Interviewte zeigen persönliche Bezüge zur Befragungsregion auf: „Ansonsten ist das ja unsere Heimat, das gehört einfach dazu.“ (4.16). Das Zuhause wird mit der Landschaft verbunden: „Landschaft, also da denke ich immer an zu Hause.“ (4.20). Bezüge zur persönlichen Identität, wie Erinnerungen an die Kindheit, sind jedoch selten. Regionale Produktbezeichnungen werden mit Ausnahme der „Altländer Äpfel“ (3.9) nicht genannt. Im Kontrast hierzu steht, dass einige Befragte nicht an Niedersachsen, sondern an die sie umgebende Region denken und sie benennen, z. B. das Wendland oder das Alte Land.

5 Zusammenfassung der Ergebnisse und Diskussion

Niedersächsische Agrarlandschaften sind vielfältig: von Getreide- und Ölsaatanbau im Süden, über Hackfrüchte im zentralen Niedersachsen, Brachflächen im Nordosten bis hin zum Grünland im Norden finden sich viele unterschiedliche Nutzungsformen, welche durch Refugial- bzw. Korridorstrukturen, wie Landschaftselemente und Blühstreifen ergänzt werden. Im Rahmen der vorliegenden Studie galt es zu ermitteln, wie niedersächsische Agrarlandschaften seitens der Bevölkerung wahrgenommen werden und inwiefern diese Wahrnehmung die gegenwärtigen GAP-Förderschwerpunkte in Niedersachsen widerspiegelt. Unsere Ergebnisse zeigen einerseits, dass sich die Nutzungsformen in Form der Nennung diverser *neutraler Begriffe* wiederfinden. Andererseits finden sich immaterielle Bezüge auf persönlichen Ebenen, welche sich als *emotional-bildliche Beschreibungen* offenbaren. Die Landwirtschaft wird als gestaltende Kraft mit den Agrarlandschaften in Verbindung gebracht; in diesem Fall dominieren *wertende Beschreibungen* zur Landwirtschaft. Im Folgenden greifen wir diese drei Aspekte auf und explizieren sie anhand von Forschungsliteratur.

Neutrale Begriffsennungen umfassen rein sachliche Aufzählungen genereller Elemente und Strukturen. Sie machen ca. 2/5 der kategorisierten Assoziationen aus und stammen vornehmlich aus der Kategorie ‚visuelle Wahrnehmung‘. Sie beziehen sich auf Bodennutzungsformen, bestimmte Anbaufrüchte, einzelne Farben und natürliche Elemente, sowie anthropogene Bebauung und Technik. Wertungen werden in diesem Kontext nicht vorgenommen; eine Schweizer Studie, bei der Befragte zwei negative und zwei positive Begriffe zur Agrarlandschaft nennen sollten, legt jedoch nahe, dass die obengenannten Aspekte mit Ausnahme der beiden letzten positiv besetzt sind (Equiterre, 2012).

Es zeigen sich kaum regionale Schwerpunkte. So wird Getreideanbau in allen Regionen angesprochen, wenngleich die realen Anbauverhältnisse einen Schwerpunkt im zentralen und südlichen Niedersachsen aufweisen. Mit der Agrarlandschaft werden folglich typische landwirtschaftliche Nutzungsformen und Anbaufrüchte assoziiert. Entsprechend liegt hier der Schwerpunkt auf den versorgenden ÖSL der Landwirtschaft als direkte, materielle Konsumgüter. Die Sicherstellung der Versorgung, als grundlegende Zielstellung

der GAP (Art. 39 TFEU), ist daher bereits im Begriff der Agrarlandschaften manifestiert. Auch in anderen Studien zählen Nutzungsformen und Kulturarten zu den ersten spontanen Nennungen zu landwirtschaftlich genutzten Gebieten (Küchler-Krischun et al., 2016). Typische außerlandwirtschaftliche Nutzungen, wie Windräder, werden nur selten genannt, wenngleich sie als die landschaftliche Schönheit beeinträchtigend empfunden werden (De Vries et al., 2012). Überraschend ist auch, dass Bauernhöfe und -häuser kaum assoziiert werden. Es lässt sich subsumieren, dass sich das Spektrum landwirtschaftlicher Nutzungsformen in der Sicht der Interviewten widerspiegelt, regionale Besonderheiten aber selten assoziiert werden. Das Zusammenspiel natürlicher (Bodenfunktionen) und anthropogener (Bewirtschaftung) Einflüsse erzeugt demnach diejenigen Entitäten, welche von den Interviewten wahrgenommen werden.

Emotional-bildliche Beschreibungen lassen dagegen persönliche Bezüge erkennen. Positive Assoziationen werden insbesondere über die visuelle Wahrnehmung angeregt und zählen vorrangig zu den kulturellen ÖSL. Diese beruhen auf physischen oder sinnlichen Interaktionen mit Landschaften und sind die primären Nutzwerte, welche die Bevölkerung mit Landschaften verbindet (Bieling, 2014). Besonders ästhetische Aspekte werden vielfach angesprochen. Im Befragungszeitraum waren neben der aufblühenden Agrarlandschaft auch Gerüche und Geräusche wahrnehmbar und wurden von den Interviewten beschrieben. Aufgrund der Blütezeit ist die gesellschaftliche Wertschätzung der Landschaft in den Frühlings- und Sommermonaten am höchsten (Junge et al., 2015). Viele der positiven Assoziationen sind jedoch mit negativen Einschüben verbunden. So wird die Weite geschätzt – die Wertschätzung offener, weiter Landschaften finden auch Rogge et al. (2007) –, zugleich die räumliche Monotonie betont. Die Befragten beziehen sich hierbei auf den Mangel an biologischer Vielfalt als naturschutzfachlichen Aspekt sowie auf eine fehlende Abwechslung als Aspekt des ästhetischen Genusses. So gilt die Abwechslung als „wichtiger ästhetischer Reiz“ (Wöbse, 2002, 71); Lindemann-Matthies et al. (2010) finden, dass monotone Landschaften aufgrund von Eintönigkeit abgelehnt werden. Derartige ästhetische Motive finden im PFEIL Berücksichtigung in Form des Anbaus vielfältiger Kulturen, welcher zu einem „vielgestaltigen Landschaftsbild“ (ML, 2017, 429) führt, sowie durch die Vermeidung der Nutzungsaufgabe von Grünlandbereichen, da diese sonst „an Attraktivität für die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung“ (ebd., 796) verlieren. Die Assoziationen zu den weitflächigen Monokulturen zeigen jedoch, dass ein vielfältiges Landschaftsbild bisweilen nicht wahrgenommen wird.

Zugleich werden Agrarlandschaften mitunter als Naturlandschaften verstanden. Die negative Betonung der als eintönig und geradlinig empfundenen Landschaften zeigt, dass strukturelle Aspekte der Biodiversität gewünscht werden. Dies deckt sich mit der Forschungsliteratur, welche den Struktur- und Artenreichtum sowie die Natürlichkeit als zentrale Faktoren der visuellen agrarlandschaftlichen Qualität identifiziert (Van den Berg et al., 1998; Rogge et al., 2007;

Junge et al., 2015). Jedoch kommen kleine Wiesen, Flüsse, Hecken und Bäume nur vereinzelt in den Sinn, obwohl sie, wie Howley (2011) findet, von ästhetischem Wert sind. Die Interviewten stellen sich unter Agrarlandschaften dagegen überwiegend großflächige Panoramen vor. Der Begriff ‚Agrarlandschaft‘ steht somit auch im Gegensatz zum Begriff ‚Natur‘, worunter vorrangig nahe Elemente verstanden werden (Kleinhüchelkotten et al., 2010).

Naherholung und touristische Nutzungen werden nur vereinzelt genannt. Dies schließt jedoch nicht aus, dass die Befragten die Agrarlandschaften nicht zur Erholung aufsuchen. Erholung gilt als zentrales Motiv für die Wertschätzung von Kulturlandschaften (Plieninger et al., 2013; van Berkel und Verburg, 2014) und die Sicherung der Erholungsfunktion des ländlichen Raumes ist ein PFEIL-Förderschwerpunkt (ML, 2017: 333). Diese Aspekte treten in der vorliegenden Studie in den Hintergrund.

Wertende Beschreibungen betreffen zumeist wahrgenommene landschaftliche Veränderungen durch landwirtschaftliche Nutzung. Dies ist insofern überraschend, als dass wir sehr allgemein nach Agrarlandschaften gefragt haben, bisweilen jedoch sehr kritische Antworten zu spezifischen landwirtschaftlichen Praktiken erhielten. So weisen die Interviewten auf abnehmende Weidehaltung sowie zunehmende Monokulturen, Hofgrößen und Maschinen hin. Sie differenzieren zwischen ‚modernen‘, intensiv genutzten und traditionellen, extensiven Agrarlandschaften. Kennzeichen der als negativ empfundenen, intensiven Bewirtschaftung sind Düngung, Pflanzenschutzmitteleinsätze und Rapsanbau. Die geringe Akzeptanz moderner konventioneller Landwirtschaft beruht unter anderem auf Defiziten im Umwelt- und Tierschutzbereich, gesellschaftlichen Ernährungstrends, einem Wertewandel und einer mitunter fehlenden Kenntnis konventioneller Handlungsbedingungen (Spiller et al., 2016). Die Förderung des technischen Fortschritts zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität ist ein Ziel der GAP (Art. 39 TFEU); unsere Studie liefert Hinweise, dass dies von der Bevölkerung jedoch negativ wahrgenommen wird. Die Beschreibungen – Landschaften mit kleinen Betrieben und Tieren auf der Weide – lassen romantisierte, die Schönheit und Idylle ansprechende Vorstellungen erkennen, welche sich mitunter auch in den Assoziationen der deutschen Bevölkerung zum Begriff ‚Natur‘ wiederfinden (Kleinhüchelkotten et al., 2010). Zoderer et al. (2016) zeigen, dass solche traditionellen, extensiven Agrarlandschaften insbesondere aus ästhetischen Aspekten vorgezogen werden. Bei den Geruchsassoziationen stehen technische Aspekte im Vordergrund, die Tierhaltung im Hintergrund. Dies ist insofern bezeichnend, als dass Niedersachsen Milcherzeugerland und ein bedeutender Standort der Nutztierhaltung ist (ML, 2017).

Die Assoziationen zu ökologischen Aspekten zeigen, dass die Befragten über negative Auswirkungen landwirtschaftlicher Tätigkeiten informiert sind, wie etwa hinsichtlich des Einflusses von Monokulturen auf Boden und Wasserhaushalt. Entsprechend verknüpfen sie ihre Wahrnehmung mit ihrem Wissen. Auch erwähnen die Interviewten die Abnahme der

Vogelgeräusche – und nehmen den durch die Intensivierung induzierten Biodiversitätsverlust in Bezug auf Feldvögel wahr (siehe Bas et al., 2009). Dieser Verlust steht im Gegensatz zum Ziel 3 der europäischen Biodiversitätsstrategie bis 2020 (EU, 2011). In Niedersachsen wird die Umsetzung eines entsprechenden neuen übergreifenden GAP-Ziels zur Biodiversitätsförderung (EU-Kommission, 2010) innerhalb der PFEIL-Priorität ‚Ökosysteme‘ forciert (ML, 2017). Anhand unserer Studie wird ersichtlich, dass die Umsetzung dieses Ziels von Seiten der Bevölkerung nicht wahrgenommen wird. Aufgrund fortschreitender Biodiversitätsverluste ist die GAP auch objektiv von der Erfüllung dieses Ziels weit entfernt (Pe’er et al., 2014; Batáry et al., 2015).

Insgesamt zeigt unsere Studie, dass die Wahrnehmung von Agrarlandschaften vor allem mit versorgenden und kulturellen ÖSL verknüpft ist. Versorgungs-ÖSL bilden die Bezugspunkte hinsichtlich der Benennung begrifflicher Assoziationen und verdeutlichen das GAP-Ziel zur Sicherstellung der Versorgung. Emotional-sinnliche Beschreibungen werden dagegen mit kulturellen ÖSL verbunden. Bezüglich der Erholungs- und Tourismusfunktion sind Agrarlandschaften in der Wahrnehmung weniger präsent, wenngleich diese einen Schwerpunkt des PFEIL bilden. Agrarlandschaften erfüllen vielfältige ästhetische Funktionen. Natürliche Elemente werden positiv bewertet und erfüllen einen Doppelnutzen hinsichtlich ihrer ökologischen und ästhetischen Wirkung. Ein struktur- und abwechslungsreiches Landschaftsbild ist damit ein wichtiger Faktor für das Image der Landwirtschaft. Jedoch wird die Umsetzung von GAP-Umweltzielen überwiegend nicht wahrgenommen. Wir schlussfolgern, dass die Erhaltung von Agrarlandschaften und ihrer biologischen Vielfalt auch mit einer Erhaltung der Lebensqualität verbunden ist. Diese Verbindung gilt es im Zuge agrarpolitischer Reformen zu stärken.

Literatur

- Bas, Y., Renard, M. und Jiguet, F. (2009) Nesting strategy predicts farmland bird response to agricultural intensity. *Agriculture, Ecosystems & Environment*, 134, 143-147.
- Batáry, P., Dicks, L., Kleijn, D. und Sutherland, W. (2015) The role of agri-environment schemes in conservation and environmental management. *Conservation Biology*, 29, 4, 1006-1016.
- Bieling, C. (2014) Cultural ecosystem services as revealed through short stories from residents of the Swabian Alb (Germany). *Ecosystem Services*, 8, 207-215.
- Chen, Y., Sun, B., Liao, S., Chen, L. und Luo, S. (2016) Landscape perception based on personal attributes in determining the scenic beauty of in-stand natural secondary forests. *Annals of Forest Research*, 59, 1, 91-103.
- Conedera, M., Del Biaggio, A., Seeland, K., Moretti, M. und Home, R. (2015) Residents’ preferences and use of urban and peri-urban green spaces in a Swiss mountainous region of the Southern Alps. *Urban Forestry & Urban Greening*, 14, 1, 139-147.
- Destatis (Statistisches Bundesamt) (2017) Bodennutzung der Betriebe. Ergebnisse der Agrarstrukturerhebung 2016. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/Bodennutzung/LandwirtschaftlicheNutzflaeche2030312167004.pdf?__blob=publicationFile (02.07.2018).
- De Vries, S., de Groot, M. und Boers, J. (2012) Eyesores in sight: Quantifying the impact of man-made elements on the scenic beauty of Dutch landscapes. *Landscape and Urban Planning*, 105, 1-2, 118-127.
- Equiterre (2012) Evaluation d’impact sur la santé. Schweizerischer Bauernverband. URL: https://www.sbv-usp.ch/fileadmin/sbvuspch/03_Medien/Medienmitteilungen/PM_2012_fr/120820_Rapport_final.pdf (03.07.2018).
- EU-Kommission (2010) The CAP towards 2020: Meeting the food, natural resources and territorial challenges of the future. COM (2010) 672 final. Brüssel: Europäische Kommission.
- EU (Europäische Union) (2011) Die Biodiversitätsstrategie der EU bis 2020. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der EU.
- Garbach, K., Milder, J., Montenegro, M., Karp, D. und DeClerck, F. (2014) Biodiversity and Ecosystem Services in Agroecosystems. *Encyclopedia of Agriculture and Food Systems*, 2, 21-40.
- Haines-Young, R.H. und Potschin, M. (2011) Common International Classification of Ecosystem Services (CICES): 2011 Update. URL: <https://unstats.un.org/unsd/envaccounting/seeaLES/egm/Issue8a.pdf> (02.07.2018).
- Howley, P. (2011) Landscape aesthetics: Assessing the general publics’ preferences towards rural landscapes. *Ecological Economics*, 72, 161-169.
- Junge, X., Schüpbach, B., Walter, T., Schmid, B. und Lindemann-Matthies, P. (2015) Aesthetic quality of agricultural landscape elements in different seasonal stages in Switzerland. *Landscape and Urban Planning*, 133, 67-77. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2014.09.010>.
- Kleinhückelkotten, S., Neitzke, H.-P., Küchler-Krischun, J., Schell, C. und Mues, A. (2010) *Naturbewusstsein 2009*. Berlin: BMU/Bonn: BfN.
- Küchler-Krischun, J., Nürnberg, M., Schell, C., Erdmann, K.-H. und Mues, A. (2016) *Naturbewusstsein 2015*. Berlin: BMUB/Bonn: BfN.
- Mayring, P. (2002) *Einführung in die qualitative Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- MEA (Millennium Ecosystem Assessment) (2005) *Ecosystems and human well-being: Synthesis*. Washington D.C.: Island.
- ML (2017) *Germany - Rural Development Programme (Regional) - Lower Saxony + Bremen*. URL: http://www.ml.niedersachsen.de/download/102607/PFEIL-Programm_NI-HB_inkl._Nat._Rahmenregelung.pdf (02.07.2018)
- Pe’er, G., Dicks, L., Visconti, P., et al. (2014) Agriculture policy. EU agricultural reform fails on biodiversity. *Science*, 344, 6188, 1090-1092.

- Plieninger, T., Dijks, S., Oteros-Rozas, E. und Bieling, C. (2013) Assessing, mapping, and quantifying cultural ecosystem services at community level. *Land Use Policy*, 33, 118-129.
- Rogge, E., Nevens, F. und Gulinck, H. (2007) Perception of rural landscapes in Flanders: Looking beyond aesthetics. *Landscape and Urban Planning*, 82, 4, 159-174. <https://doi.org/10.1016/j.landurbplan.2007.02.006>.
- Spiller, A., von Meyer-Höfer, M. und Sonntag, W. (2016) Gibt es eine Zukunft für die moderne konventionelle Tierhaltung in Nordwesteuropa? Diskussionspapiere Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung, 160.
- Van Berkel, D. und Verburg, P. (2014) Spatial quantification and valuation of cultural ecosystem services in an agricultural landscape. *Ecological Indicators*, 37, A, 163-174.
- Van den Berg, A., Vlek, C. und Coeterier, J. (1998) Group differences in the aesthetic evaluation of nature development plans: a multilevel approach. *Journal of Environmental Psychology*, 18, 2, 141-157.
- Wöbse, H. (2002) *Landschaftsästhetik: über das Wesen, die Bedeutung und den Umgang mit landschaftlicher Schönheit*. Stuttgart: Ulmer.
- Zoderer, B.M., Tasser, E., Erb, K.-H., Lupo Stanghellini, P.S. und Tappeiner, U. (2016) Identifying and mapping the tourists perception of cultural ecosystem services: A case study from an Alpine region. *Land Use Policy*, 56, 251-261. <https://doi.org/10.1016/j.landusepol.2016.05.004>.

